

[Hans Asmussen](#), Das [Alte Testament](#) und seine Beleuchtung durch Juden, Judengenossen und Völkische, in: ders., Aufsätze 1927-1934 (Leben und Werk III, 1), Stuttgart: Ev. Verlagswerk 1976, S. 101-116.

I.

Wenn man heute vom Alten Testament redet, so wird dazu ein ganz handgreiflicher Anlaß gegeben. Das Alte Testament wird im Zusammenhang mit einer sehr brennenden politischen Frage genannt: *im Zusammenhang mit der Judenfrage*. Die Völkischen aller Schattierungen greifen mit großer Leidenschaft den Juden an. General Ludendorff und Mathilde Ludendorff, Hitler und seine Freunde, Arthur Dinter, Andersen, Klagges und viele andere sehen im Juden den Verderb des deutschen Volkes und der ganzen Welt. Neben den Juden sehen sie als deren unmittelbare Helfershelfer den Freimaurer. Und nun wollen sie uns aus diesen Fesseln befreien. Sie gründen zu diesem Zweck Parteien, Bünde und dgl. Sie erstreben eine vollständige politische Umgruppierung, eine Reinigung Deutschlands von jüdischen und freimaurerischen Elementen. Sie fangen auch an zu sehen, daß man nicht nur die äußere Macht brechen muß, sondern daß man die geistigen Grundlagen dieser ganzen Machtgruppe antasten und wegräumen muß. Sie meinen, daß zu diesen geistigen Grundlagen vor allem auch das Alte Testament gehört. Sie behaupten, daß uns darin der typische Jude von heute entgegentritt, den man bekämpfen muß.

Ich begrüße es, daß endlich einmal auf diese Weise offenbar wird, daß *Politik und Religion* nicht zwei derart getrennte Gebiete sind, wie man uns gewöhnlich glauben machen will, sondern, daß beide eng zusammengehören. Die völkische Bewegung fußt auf einer ganz bestimmten Religion. Sie sagt es teilweise ganz offen, daß sie den Wurzeln ihres Glaubens im alten heidnischen Germanien sucht. Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, wo man es den Deutschnationalen, den Liberalen, den Demokraten, den Sozialisten und Kommunisten ebenso deutlich ansehen kann, daß sie ihre Anhänger in ein ganz bestimmtes Verhältnis zur Religion hineinführten. Bisher möchten sie es noch nicht wahr haben, hoffentlich werden sie alle bald offenbar als das, was sie sind.

Wir haben uns mit der Frage zu befassen, *ob das Alte Testament wirklich den Vorwurf verdient, den man ihm bei den Völkischen macht, daß es nämlich eine Waffe in der Hand des Juden und des Freimaurers ist, um die Menschen zu gefügigen Knechten zu machen*. Die Frage ist von großer Wichtigkeit gerade auch für die Kirche. Denn wenn der Vorwurf der Völkischen zu Recht besteht, dann wäre es ja den Juden und Maurern gelungen, auch die Kirche zu einem Institut zu machen, welches mit an der Verwirklichung ihrer Ziele hilft.

Nun muß aber mit großem Nachdruck darauf hingewiesen werden, wie ernst die Frage dadurch wird, daß wir sie an die Kirche richten. *Denn die Kirche als solche ist unlösbar mit dem Alten Testament verbunden*. Im Zweitältesten Bekenntnis der Kirche heißt es: „Ich glaube an den Heiligen Geist, ... der durch die Propheten (d. h. also im Alten Testament) geredet hat.“ Der Pastoreneid, welchen jeder Pastor schwört, der in der schleswig-holsteinischen Kirche ein Amt annimmt, lautet in seiner ersten Hälfte: „Ich Endesunterschriebener, gelobe und schwöre zu Gott und auf das heilige Evangelium, daß ich durch Gottes Gnade in dem mir anbetrauten Lehramte bei der reinen Lehre des *göttlichen Wortes, wie selbige in der Heiligen Schrift gegründet*, auch in der ungeänderten Augsburgischen Confession zusammengefaßt ist, treulich verbleiben, selbige lauter und unverfälscht predigen und vortragen und alle dawider streitenden Lehren äußersten Fleißes vermeiden, auch die heiligen Sakramente nach göttlicher Ordnung verwalten und austeilten will.“ (Chalybäus pg. 267.) Die neue Verfassung der schleswig-holsteinischen Landeskirche besagt: Mit der neuen Verfassung der Kirche „bleibt ihr Bekenntnis in voller Geltung. Sie steht daher nach wie vor auf dem Grunde der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments.“

So ist die Kirche durch Bekenntnis, Pastoreneid, Verfassung mit dem Alten Testament verbunden. Das ist sehr wichtig zu wissen, denn das besagt, daß ein Kampf gegen das Alte Testament gegen die Grundlagen der Kirche geführt werden muß, denn mit dieser Grundlage steht und fällt die Kirche. Man muß sich klar machen, daß die festeste Bindung an die Bibel, d. h. auch an das Alte Testament, die festeste Bindung ist, die wir Menschen überhaupt kennen. Darum hat der Kampf um das Alte Testament ein Recht darauf, mit größter Sachlichkeit und *heiligem Respekt vor dem Eide geführt zu werden*. – Man könnte ja vielleicht einwenden: Nun, dann muß man eben die Kirche ganz neu aufbauen. Ich kann solchen Gelüsten gegenüber nur betonen: Wem der letzte Rest Einigkeit, den die Kirche noch hat, lieb ist, der lasse seine Finger davon, denn es gibt noch respektable, wenn auch stille Kreise rings im Lande, *die eher Leib und Blut dransetzen werden*, noch eher der Landeskirche den Rücken kehren werden, ehe sie sich vom Alten Testament trennen. Und zweierlei ist noch dabei zu beachten: Erstens sind diese Kreise wohl ganz frei von Freimaurerei, im Gegenteil, sie stehen um verschiedener Ursachen willen im schärfsten Gegensatz dazu, zweitens sind diese Kreise von einem unbezähmbaren Missionseifer erfüllt, daß sie nicht lassen werden, auch eine eventuell neu zu gründende Deutschkirche, die frei vom Alten Testament wäre, zum Alten Testament zurückzubekehren. Das alles muß man stark in Erwägung ziehen, wenn man das Alte Testament antasten will.

Von hier aus gehen wir zu unserer Frage zurück: Ist der Vorwurf der Völkischen gegen das Alte Testament berechtigt, daß es eine Waffe der Juden und der Freimaurer sei, um die Welt zu ihren gefügigen Knechten zu machen? Wenn die Völkischen recht haben, dann müßten wir also im Alten Testament sehen können, wie der Jude und jüdisches Wesen uns allen als Vorbild hingestellt wird, dem wir nacheifern sollen; dann muß das Alte Testament mit einem Wort ein Loblied auf den Juden sein; dann muß andererseits der Jude dieses Buch über alle Maßen hoch halten und darauf bedacht sein, es möglichst den Fremdvölkern einzuimpfen. Diese Fragen wollen wir untersuchen.

Darum wenden wir uns zunächst der Stellung zu, die der Jude gegenüber dem Alten Testament einnimmt, dann der Stellung, welche das Alte Testament dem Juden gegenüber einnimmt.

In der Tat ist das Alte Testament das *Buch der Juden*. Die hebräische Sprache des Alten Testaments ist das Band gewesen, welches seit der Zerstreung der Juden die Juden zusammenhielt. In ihren Versammlungen und Gottesdiensten wird es in hebräischer Sprache gelesen. Es wird von ihnen als Heiligtum gehalten. Als in alten Zeiten ein jüdischer König einen großen Teil des Alten Testaments wiederfand, der verloren gegangen war, zerriß er seine Kleider und tat Buße. Und noch heute, seit fast 3000 Jahren gehen die Juden in Jerusalem an die Klage-mauer, um Gott an die Verheißungen des Alten Testaments zu erinnern, deren Erfüllung er nach ihrer Meinung dem Volke Israel noch schuldig ist. – Die Sprache des Alten Testaments endlich wird zum Fundament eines neuen Staates. Auf der neuen Universität Jerusalem ist man auf dem Wege, Staatswissenschaft, Chemie, Mathematik und Kunst und jüdische Theologie in der sonst längst verstorbenen Sprache des Alten Testaments zu lehren. Wahrlich ein weltgeschichtliches Ereignis! Wir können, zu unserer Schande sei es gesagt, in Schleswig-Holstein Landwirtschaftslehre nur auf Hochdeutsch lehren, können den plattdeutschen Gottesdienst nicht wieder beleben, und dort entsteht in einem Volk, das aus Deutschland, England, Rußland, Italien, Spanien usw. zusammengewandert ist, die Sprache neu, welche man schon zu Jesu Zeit nicht mehr als Umgangssprache gebrauchte. Welche gewaltige Kraft muß in Sprache und Volkstum liegen, daß so etwas möglich ist! Welche Kräfte muß das jüdische Volk aus dem Alten Testaments schöpfen, daß es sich zu dieser einzigartigen Leistung aufschwingt! Wahrlich, *das Alte Testament ist das Buch der Juden*. – Wenn das gezeichnete Bild nur die Wirklichkeit ganz wiedergäbe! Hört man Urteile der Juden über ihr eigenes Volk, dann wird man viele und gewiß nicht die schlechtesten finden, die es bezweifeln, daß das

Alte Testament wirklich das Buch der Juden ist. Sie würden uns sagen: *Wenn es nur so wäre!* Sie sehen mit großem Schmerz, wie die größte Masse der Juden sich genau so abwendet vom Alten Testament, genau so darüber spottet, wie leider der größte Teil des deutschen Volkes sich von der ganzen Bibel abzuwenden und mit der Bibel seinen Spott zu halten, von gewissenlosen Menschen angehalten wird.

Mit anderen Worten: Das Alte Testament ist durchaus nicht in dem Maße geachtet unter den Juden, wie man es gewöhnlich annimmt. Selbst bei dem ernstesten Juden schieben sich andere Bücher zwischen sie und das Alte Testament und verdunkeln das Verständnis des Alten Testaments; unter denen ist der Talmud das vornehmste. Und nun erst die laxen Juden, die Reformjuden! Sie kümmern sich überhaupt nicht darum, so daß jenes Urteil, das Alte Testament sei ein Judenbuch, *sehr mit Vorsicht aufzunehmen* ist.

Wir fragen nun danach, wie das Alte Testament zum Juden steht. Die Stellung der Völkischen zum Alten Testament ist ja nicht einheitlich. Während einige das Alte Testament vom 1. Buche Moses bis zum Propheten Maleachi ablehnen, meinen andere, die Propheten seien Leute gewesen, die nicht aus jüdischem Blut stammten. Wir haben also zu fragen, ob das Alte Testament zunächst die Propheten, dann aber auch die Mosesbücher, wirklich die Juden so über alle anderen Völker erhebt.

Und wiederum müssen wir sagen: *Das ganze Alte Testament räumt den Juden eine einzigartige Stellung ein.* Gott hat Israel erwählt aus allen Völkern, so ist der Grundton bei Moses und in den Psalmen, bei Jesajas und bei dem „erzjüdischen“ Propheten Hesekiel. Steht nicht bei Jesajas (43,3-4) „Ich, Gott, habe Ägypten, Mohren und Saba an deine Statt gegeben zur Versöhnung. Weil du, Israel, so wert bist vor meinen Augen, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb. Darum gebe ich Menschen an deine Statt und Völker für deine Seele.“ Steht das nicht bei dem Jesajas, von dem einige wähnen, er sei kein echter Jude?! Und klingt es uns nicht ebenso entgegen aus Hesekiel? So spricht der Herr: *Zu der Zeit, als ich Israel erwählte, erhob ich meine Hand zu dem Samen des Hauses Jakob, und gab mich ihnen zu erkennen in Ägyptenland. Ja, ich erhob meine Hand zu ihnen und sprach: Ich bin der Herr, dein Gott. (20,5.)* Und stimmt nicht beides vortrefflich mit dem Urteil des Moses über sein Volk, mit seinem letzten Wort, mit dem er gleichsam sein Leben besiegelte und abschloß?, 5. Mose 33,29: Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? Deinen Feinden wird es fehlen, aber du wirst auf ihrer Höhe einhertreten. Wird nicht das Bild erst so recht vollständig, wenn man bedenkt, daß das jüdische Volk im Alten Testament seinen Stamm zurückgeführt findet auf Abraham, einen Mann, der es besser hat als alle seine Verwandten, weil ihn eben Gott erwählt?! Dieser kurze Durchblick durch das Alte Testament, der uns ein Bild geben soll von dem Urteil, welches das Alte Testament über die Juden fällt, läßt sich ja noch sehr vertiefen und erweitern. Ich stehe nicht an, zusammenfassend das Urteil des Alten Testaments über die Juden so auszusprechen: *Das Alte Testament schildert uns das Volk Israel als ein ganz einzigartiges Volk, welchem kein anderes Volk auch nur annähernd an die Seite zu stellen ist.*

An diesem Punkte schließen nun manche ihr Urteil über das Alte Testament ab. Sie sagen: Also nun ist es heraus. Das Alte Testament verherrlicht die Juden vor allen Völkern, dieselben Juden, von denen wir mit soviel Grund meinen, daß sie uns peinigen, aussaugen, unsere Moral mit ihren Schmutzstücken, Kunst genannt, systematisch verderben, dieselben Juden, die in der Wallstreet und anderen Bankhäusern unsere Pfandleiher im Großen sind, also: *Weg mit dem Alten Testament.*

Wenn nur die Sache so einfach wäre! Ich muß den Leser bitten, mit mir die Verherrlichung der Juden im Alten Testament ein wenig genauer anzusehen. Bleiben wir bei dem letzten Worte des Moses stehen. Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich?! Antwort: Kein Volk auf dem ganzen Erdenrund. Aber warum? Darum, *weil „du durch den Herrn selig wirst.“* Ich bitte, daß man das sehr genau beachtet, weil das zum Verständnis der ganzen Frage und für die

Aufklärung in dieser Angelegenheit sehr wichtig ist. Also darum ist kein anderes Volk den Juden gleich, weil sie nicht durch Götzen, nicht durch Gold, nicht durch Bündnisse mit fremden Völkern, nicht durch ihre Tüchtigkeit, sondern durch *den einen wahren Gott ihre Errettung finden*. Und dieses Bild ergibt sich bei genauem Hinsehen durch das ganze Alte Testament. Das oft gebrauchte und fast ebenso oft mißbrauchte Wort vom *ausgewählten Volk* findet sich tatsächlich dem Sinn nach unzählige Male im Alten Testament. *Und dies ausgewählte Volk ist allerdings das Volk Israel – gewesen*. Aber was bedeutet das? Soll das heißen: Gott überlegte sich, welches Volk ihm wohl am besten gefallen könnte: die Deutschen, die Chinesen, die Inder oder die Juden. Da sah er, daß kein Volk so gut, so trefflich, so tüchtig, so fromm, so standhaft, so ehrenhaft war wie die Juden, und da sprach er: dies Volk muß es sein. War es so?

So war es – nach der Schilderung der modernen Feinde des Alten Testaments. Sie wollen uns ja sagen: „Glaubt ja nicht, daß das Alte Testament wirklich Gottes Wort ist! Das haben die Juden erfunden, um die Völker zu betrügen!“ Ja, wenn das wahr wäre, dann müßten wir es so im Alten Testament lesen, daß Gott sich das Volk Israel ausgewählt hatte, weil es ein so gutes und braves Volk gewesen ist. Ich muß sagen: *Nur wer entweder sich nie die Mühe machte, vorurteilsfrei das Alte Testament zu lesen, oder wer in böser Absicht damit rechnet, daß seine Leser das Alte Testament nicht kennen, kann die Sache so darstellen*. Schon wenn man nur einige Stellen nachdenklich liest, in denen die einzigartige Stellung des Volkes Israel ausgedrückt wird, muß man angesichts der Behauptung der heutigen Feinde des Alten Testaments stutzig werden und sich fragen: Da kann doch etwas nicht stimmen?

Die Feinde des Alten Testaments wollen uns glauben machen, die Juden hätten das Alte Testament erfunden, um die anderen Völker zu der Überzeugung zu bringen, daß sie das allerbeste Volk seien. Und weil sie schließlich nichts Besseres wissen, auch nichts zu ihrem Ruhm vorbringen können, sagen sie: Aber *wir* verdanken nichts unserer eigenen Tüchtigkeit, sondern was wir sind, verdanken wir Gott. Jene heutigen Feinde des Alten Testaments werden mit mir einig sein, daß die Juden lange nicht dumm sind. Haben sie aber mit ihrer Darstellung des Alten Testaments recht, dann ist das ganze Alte Testament eine dumme und sinnlose Waffe, so daß man nicht weiß: Soll man sich am meisten über die Dummheit der Juden wundern, daß sie solches schreiben, oder sind denn – und das will man doch gewiß nicht sagen – die Deutschen noch dümmer, daß sie das glauben?!

Denn nun tritt noch die ganze Art der Schilderung, die wir im Alten Testament finden, hinzu. Der Stammvater der Juden, *Abraham*, wird uns geschildert als ein Feigling (1. Mos. 12,10-20), als einer, der Gott auslachte (1. Mos. 17,17). *Isaak* wird uns geschildert als ein Schwächling (1. Mos. 27). *Jakob* als ein Betrüger (1. Mos. 27), der nachher in Angst noch wegläuft. *Und doch* wird der Segen, die Zusage immer wieder ihnen gegeben, daß „in dir und deinem Samen alle Völker gesegnet werden sollen“ (1. Mos. 12,3; 26,4; 18,14). – *Jakobs Söhne* verkauften ihren Bruder (1. Mos. 37), einer treibt Blutschande, nur ein einziger ist tadellos in seinem Leben, Joseph. Als Israel aus Ägypten auszieht, flennt es wie ein Kind, als die Ägypter hinter ihm herziehen. Es findet keinen Mut, im Kampf zu sterben. *Und doch* streitet Gott noch für diese Gesellschaft (2. Mos. 14, 25). Kaum aus der Hand der Ägypter errettet, murt das Volk gegen den Retter, *und doch* sagte Gott zu dem murrenden Volk: Ich bin der Herr, dein Arzt (2. Mos. 18). Das Volk besteht seinen ersten Kampf, nicht in Tapferkeit, nicht in Kraft, sondern es siegt, weil einer seine Hände aufhebt und betet (2. Mos. 17). Das Volk empfängt sein Gesetz, seine Religion, und in dem Augenblick höchster Weihe auf dem Berge des Gesetzes – fällt es von seinem Gott ab und betet ein goldenes Kalb an (2. Mos. 32). *Und dennoch* bekennt sich Gott zu diesem Volk und findet sich bereit, es zu leiten (2. Mos. 33). So ist die ganze Geschichte des Volkes Israel, wie sie uns im Alten Testament erzählt wird, eine wahre Aneinanderreihung von Kümmerlichkeiten, Schwachheiten, Sünden, ja Verächtlichkeiten des Volkes Israel. *Es gibt kein Geschichtsbuch im Alten Testament, welches nicht davon*

erzählte. Ich frage jeden denkenden Menschen: Kann ein Buch so aussehen, wenn es von Leuten erfunden ist, die dies ihr Volk verherrlichen wollen?! Es geht über meine Begriffe, wie man solches den „schlauhen Juden“ zumuten kann und von denkenden Menschen, die nur eine Stunde ihre Bibel aufschlagen, erwarten mag, das zu glauben. Ich bitte die Leser, irgendein Buch des Alten Testaments daraufhin durchzulesen vom 1. Buch Moses an bis hin zu Maleachi, ob ich nicht richtig die Lage schilderte.

Aber ich muß noch einen Schritt weiter gehen: Derselbe Moses, dieselben Geschichtsschreiber, dieselben Propheten, die das Volk einerseits so hoch in den Himmel erheben, andererseits aber so böse Sachen ihrem Volk nachsagen, scheuen sich nicht, ihr Volk auch dementsprechend anzureden. Legt ein Jude, der sein Volk herausstreichen will, dem sterbenden Moses neben dem obengenannten auch wohl ein solches Wort in den Mund?: Du bist ein tolles, törichtes, undankbares, geiles Volk, das von seinem Gott abfällt (5. Mos. 32). Ist es möglich, daß ein Schriftsteller, der seinen Volkshelden Moses betrügerisch erheben will, um sein Volk herauszustreichen, diesen Helden um einer geringfügigen Sünde willen nicht in das gelobte Land hinkommen läßt? Wie kann Josua zu dem Volke sagen: Ihr könnt gar nicht Gott dienen!, wenn der Verfasser doch sein Volk so sehr herausstreichen wollte?! Jos. 24,19. Ich setze zur Aufklärung noch wahllos einige Stellen hinzu: Ps. 78,40 ff. Sie erzürnten ihn gar oft in der Wüste und entrüsteten ihn in der Einöde. Sie verfluchten Gott immer wieder und marterten den Heiligen in Israel. Jes. 1 wird Israel als ein Sodom, als ein Gomorrha bezeichnet, Vers 15 heißt es: Eure Hände sind voll Bluts. Jer. 1,19: Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupt wirst und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Mal. 3,7: Ihr seid von eurer Väter Zeit immer abgewichen.

Doch es ist genug mit diesen Zitaten? Wer sehen will, kann sehen, daß *uns im Alten Testament einmal das Volk Israel in keiner Weise als das tüchtigste, beste Volk geschildert wird*, um damit etwa Dumme zu betrügen, *daß aber andererseits es doch um der Erwählung Gottes willen als das einzigartige Volk Gottes dargestellt wird*. Die Behauptung, das Alte Testament sei eine Judenerfindung, um das Volk Israel herauszustreichen, muß ein ehrlicher, denkender Mensch fahren lassen. Aber ich will nun die Frage aussprechen, an welcher sich alles entscheidet: *Was ist das für ein Gott*, der einen Mann wie Abraham heraushebt und erwählt von allen Leuten, der die Schlechtigkeiten eines Jakob nicht achtet *und ihm doch* seinen Segen läßt, der es durch Jahrhunderte mit ansieht, wie sein Volk von ihm abfällt, in allen nur denkbaren Lastern lebt *und dennoch* seine Verheißung aufrecht hält? Mit anderen Worten: *Was ist das für ein Gott*, der uns gar nicht gestattet, zu fragen: Warum erwählst du den oder den?, sondern der handelt als der Souveräne, als der Unabhängige, als der, der niemandem Rechenschaft schuldig ist?! Sollte man nicht vielmehr sich Gott denken, als einen, der den Starken, Selbstbewußten, Guten hilft? Hier liegt die Entscheidung für unsere ganze Frage. Von hier aus wollen wir einen kurzen Blick ins Neue Testament tun, um uns aufzuklären.

II.

Zweierlei Judentypen treten uns im Alten Testament entgegen: Der eine Typus lebt und handelt nach dem Grundsatz: „Dem Tüchtigen hilft Gott, das Wertvolle ist ihm angenehm, hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“ Der andere Typus steht auf dem Standpunkt: „Der Unmündige und Unweise findet die Wahrheit, – der Schwache und Ohnmächtige wird durch Gott stark. – Hilf dir nur nicht selbst, sonst hilft dir Gott bestimmt nicht. – Der Wertlose empfängt seinen Wert durch Gott. – Gott ist sein Wert.“ Der aufmerksame Leser merkt, wie die Weltanschauung des Alten Testaments sich fortsetzt im zuletzt genannten Typus, welcher von Jesus Christus selbst und seinen Aposteln, am deutlichsten durch Paulus vertreten wird, während der erste Standpunkt durch den Pharisäer dargestellt wird und noch heute der Standpunkt der „Juden“ ist.

Von hier aus wird die ganze Stellung des Neuen Testaments zum Alten Testament und zu den Juden bestimmt. Und zwar muß das betont werden: *Das ganze Neue Testament hat nur ein Urteil.* Es ist *nicht* so, daß Jesus anders urteilt als Paulus, auch zwischen dem Evangelium und Paulus, auch zwischen Paulus und Petrus oder Johannes ist kein Unterschied. Nach der Apostelgeschichte des *Lucas* erklärt Petrus das ganze Leben Christi, das Pfingstfest aus dem Alten Testament. In derselben Apostelgeschichte des *Lucas* wird uns das Pauluswort überliefert: Ich diene meinem Gott also, daß ich glaube alle dem, das da geschrieben steht (24,14). Mit einer Verheißung aus den Propheten beginnt *Marcus* sein Evangelium. „Suchet in der Schrift“, ruft uns *Johannes* zu (5,39). „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“, urteilt *Paulus* (2. Tim. 3,16.) „Keine Weissagung ist aus menschlichem Willen hervorgegangen, sondern die Heiligen Männer Gottes redeten, getragen vom Heiligen Geist,“ so schreibt *Petrus* (2. Petr. 2,21). Wahrlich ein großer Einklang!

Wenn man sich einmal Mühe gibt, im Neuen Testament festzustellen, wie stark es sich auf das Alte Testament gründet, dann wird man erstaunt sein. Wer es möglich machen kann, einmal in ein griechisches Neues Testament von Nestle hineinzusehen, der wird alle die Stellen dick gedruckt finden, in welchen das Neue Testament sich auf das Alte Testament bezieht, und wird sehen, daß diese Stellen schier zahllos sind. Es kann nicht stark genug betont werden: *Fällt das Alte Testament, dann ist das Neue Testament gefallen.* Gewiß steht es jedem frei, sich vom Alten Testament zu lösen. Wer sich aber nach dem Neuen Testament richten will, kann es nicht. Man möge doch endlich alle derartigen Versuche unterlassen. Sie sind schon 1700 Jahre alt und sind bisher noch immer kläglich gescheitert.

Das Neue Testament bejaht also das Alte Testament voll und ganz. *Und das Neue Testament steht ebenso eindeutig zu dem Urteil des Alten Testaments über die Juden.* Ich will nur zwei Zeugnisse aus der Bibel hierhersetzen, eins von Paulus, eins von Jesus bei Johannes. Ich wähle Johannes aus, weil er gerne als verkappter Grieche, Paulus, weil er gerne als verkappter Jude angesehen wird, um auch hier die Einmütigkeit des Neuen Testaments zu zeigen. Jesus sagte: Joh. 5,22: Das Heil kommt von den Juden. Paulus spricht Röm. 9,4: Den Juden gehört die Annahme zum Gottesvolk und die Herrlichkeit, die Bündnisse und die Gesetzgebung, der Gottesdienst und die Verheißungen sind ihnen zuteil geworden, ... aus ihrer Mitte ist Christus auch leiblich hervorgegangen! Will man darum das Neue Testament ablehnen, weil es so über die Juden urteilt, so muß man das tun. Aber man soll sich zunächst klar werden, daß das tatsächlich in der Bibel steht, und man soll nicht daran drehen und deuteln, um dem Neuen Testament eine wächserne Nase zu drehen.

Und doch muß noch ein anderes hinzugefügt werden: *Es gibt kein Buch, welches die Grundlagen des Judentums so antastet wie das Neue Testament.* Nicht nur darum, weil Jesus im Verein mit Johannes dem Täufer die Führer der Juden so furchtbar anfährt. Johannes sieht die Schriftgelehrten und Pharisäer auf sich zukommen und titulierte sie mit: Schlangen, Ottergezüchte, droht ihnen mit dem ewigen Zorn Gottes, sagt ihnen, daß sie einem Baum gleichen, dem schon die Axt an die Wurzeln gelegt ist, und bald wird er fallen. – Ein Wehe nach dem andern trifft dieselben Schriftgelehrten und Pharisäer aus Jesu Mund. Alle Hoffnung für die Zukunft wird den Juden durch Jesus abgeschnitten: Die Heiden werden kommen, spricht Jesus, von Morgen, Mittag, Mitternacht und Abend, aber die Kinder des Reiches, die Juden, werden ausgestoßen in die äußerste Finsternis. (Lc. 13.) Auch nicht darum allein greift das Neue Testament die Grundlagen des Judentums an, weil Paulus, wohlgemerkt, derselbe Paulus, dem man vorwirft, er habe das Christentum wieder mit jüdischem Sauerteig durchgesetzt – die jüdischen Lehrer „Hunde“ anredet, weil derselbe Paulus warnt: Seht euch vor, auch nur ein bißchen der jüdischen Lehre in Euch aufzunehmen, denn diese Lehre ist ein Sauerteig, der alles durchdringt. Bekommt ihr auch nur etwas davon, dann habt ihr Christus verloren. Ich sage: Nicht nur mit diesen Urteilen geht das Neue Testament gegen die Grundlagen des Ju-

dentums vor, sondern mit der ganzen Beurteilung, die die *jüdische Lage* im Neuen Testament findet.

Das Neue Testament macht nämlich einen Strich unter die ganze jüdische Geschichte. *Mit dem Pfingsttage ist für das Neue Testament die Geschichte des jüdischen Volkes als des Gottesvolkes zu Ende.* Allerdings war Israel bis dahin das Volk der Auswahl Gottes, das Volk, wie es kein anderes gab, nicht um seiner Vorzüge willen, denn kein Buch schildert die Laster der Juden so deutlich wie das Alte Testament, aber um der Wahl Gottes willen, der bestimmt hatte, daß aus diesem kümmerlichen Volke sein Sohn sollte Mensch geboren werden. *Das ist nämlich der Inhalt jener Aussage: Israel ist das auserwählte Volk: aus Israel soll Christus geboren werden.* Nun ist Christus aber geboren. Und Israel hat für seinen Gott, welcher Mensch wurde, keinen anderen Platz gehabt als das Verbrecherkreuz – und *damit ist Israels Schicksal besiegelt.* Nun heißt es wiederum 1. Petr. 2,8: *Ihr seid das auserwählte Volk, aber nicht mehr ihr Juden als Volk, sondern ihr Griechen, Deutsche, Neger, Chinesen, Juden, die ihr an Christus gläubig geworden seid.* Israel als Volk hat seinen Gott verloren, weil es ihn verstoßen hat. Damit verliert es auch seine Geschichte. Mag Gott ihm einst eine besondere Gnadenzeit geben, wer fortan aus Israel von Gott angenommen wird, ist nicht mehr als ein Chinese oder Japaner, der angenommen wird.

Und nun beginnt die *Zeit des Fluches über Israel.* Mit Grausen kann man nur an das Schicksal des Volkes denken, welches Gott so hoch beschenkt hat. Vielleicht sind schon die Verfolgungen, die Israel im Laufe der Jahrhunderte in fast jedem Volk gehabt hat, Strafe genug.

Doch warum dieser Fluch? Hat Gott Israel verworfen, weil es nichts taugt? Ebensowenig, wie er Israel einst erwählte um seines Wertes willen. *Sondern der Fluch erfolgte alleine um der Verwerfung Christi willen, als ein warnendes Beispiel für alle Nachfolger.* Das ist auch der Hauptgrund warum Luther den Juden feind war. Der aufmerksame Leser merkt, daß das Neue Testament dieselbe Weltanschauung vertritt wie das Alte Testament. Hier liegt die Lösung des Rätsels, wie es kommt, daß das Alte Testament so oft und so gründlich mißverstanden wird. Die Völkischen, wie etwa Dinter, Klagges und Andersen usw. sagen: „Wie kann so ein kümmerliches Volk wie die Juden, so eine Landplage uns als Vorbild hingestellt werden?! Wie kann behauptet werden, daß Gott so ein Volk erwählte?! Gott will doch das Gute, wie kann er da so ein Volk nehmen?! Sind wir Deutschen denn so viel schlechter?! Ist die nordische Rasse nicht vielmehr so viel wertvoller?!“ Gott sagt: Wer nach eurer Meinung besser und wer schlechter ist von euch Menschen, das macht untereinander ab. Ich frage nicht danach, frage Euch auch nicht, was ich nach eurer Meinung tun müßte oder nicht. Sondern ich bin gnädig, *wem ich will.* Und maßgebend für Gottes Stellung zu einem Menschen ist nicht, ob er Jude, Germane, Romane, Hottentotte usw. ist, *sondern ob er Christus annimmt oder verwirft.* Wenn wir diese Meinung Gottes erstmal verstanden haben, dann sieht die Frage nach dem Alten Testament vollkommen anders aus.

III.

Ist der Vorwurf, den die völkische Bewegung gegen das Alte Testament erhebt, berechtigt, daß das Alte Testament eine Waffe des Judentums ist, die das Judentum benutzt, um auf dem Wege über die Freimaurerei die Völker in ihren Bann zu schlagen? Das ist die Frage, die uns beschäftigt. Wenn der Vorwurf berechtigt ist, dann müssen wir beobachten können, daß in einer Zeit, wo Judentum und Freimaurerei herrschend sind, auch das Alte Testament zur Herrschaft gelangt. Die völkische Bewegung belehrt uns nun dahingehend, daß in Europa seit der Vorbereitung der französischen Revolution, also seit etwa 1750 der Einfluß der Maurer und damit, wie die Völkischen sagen, auch der Juden, immer deutlicher im Völkerleben geworden ist, bis heute die beiden die Herrschaft fast ganz an sich gerissen haben. Wenn nun der völkische Vorwurf gegen das Alte Testament richtig ist, dann muß demnach seit 1750 etwa die Stellung des Alten Testamentes im öffentlichen Leben immer bedeutsamer gewor-

den sein. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist jener Vorwurf der Völkischen unberechtigt, und der Fehler in der Rechnung liegt entweder darin, daß man in völkischen Kreisen sich entweder täuscht in der Annahme, daß Juden und Freimaurer wirklich heute die herrschenden sind, oder aber darin, daß man meint, die Juden und Freimaurer legten ein ganz besonderes Gewicht auf das Alte Testament.

Ich bin der Überzeugung, daß allerdings Juden und Maurer gerade seit 1750 in erschreckendem Maße die Herrschaft an sich gerissen haben, aber ich sehe in diesem ihrem Kampf um die Herrschaft zugleich *einen Kampf gegen das Alte Testament*. Und das kann nicht anders sein, weil das Alte Testament sowohl zu den Juden von heute, wie erst recht zum Freimaurer, paßt wie Feuer und Wasser.

Was will denn die Freimaurerei? Ich wage nicht, die großen und schweren Vorwürfe der Völkischen zu wiederholen, die Freimaurerei arbeite mit geheimem Mord, mit Gift usw., ich halte mich an das, was von Maurern und Völkischen in gleicher Weise anerkannt wird. Ich schweige darüber, wie die Juden und Freimaurer das öffentliche Leben beherrschen durch die Großmacht der Presse nicht weniger wie dadurch, daß sie offenbar in alle einflußreichen Stellungen, in der Beamtschaft, im Wirtschaftsleben, in der Schule und in der Kirche ihre Kandidaten hineinzubringen suchen, ich verweise nur auf die großen Gedanken, die ihr zugrunde liegen. Und von diesen großen Gedanken behaupte ich, daß *sie das Gegenteil des Alten Testaments darstellen, ja, daß sogar das Alte Testament und die ganze Bibel die einzigen Mittel sind, welche wir haben, um ihrer Herr zu werden*.

Die Freimaurerei ist getragen von einem starken und großen *Glauben an die Zukunft*. Sie beschreiben den Weg zu ihren Zielen gerne mit dem Wort ihres großen Bruders Goethe: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Dazu soll das Mitglied der Loge erzogen werden, und dazu sollen wir alle, wenn man den Worten der Brüder glauben kann, einmal kommen. Und dann soll der herrliche Zustand auf der Erde herrschen, daß alle Menschen restlos glücklich sind. *Und dieser Zukunftsglaube ist nichts anderes als der uralte Irrglaube des Judentums, den Moses und die Propheten mit unserem Herrn Christus gemeinsam bekämpft haben*.

Christus hat nämlich die Zukunft als eine *Katastrophenperiode* angesehen. Er hat sich dabei auf das Alte Testament gestützt und das geklärt und vervollständigt, was das Alte Testament vom „Tage Gottes“ aussagte. Es ist bekannt, daß er einen *jähren Abbruch der ganzen Weltentwicklung* gelehrt hat. Der sollte eintreten am *jüngsten Tage*. Bis dahin soll nach seinem Wort die Welt nicht etwa von Stufe zu Stufe höher geführt werden, sondern eine Katastrophe soll die andere ablösen. Die Menschheit wird immer schlechter werden, aber mitten in aller Schlechtigkeit wird sich ein kleiner Haufe halten.

Der Leser wolle hier einen Augenblick verweilen und sich einmal folgendes überlegen: Was würde geschehen, wenn diese Ansicht sich durchsetzen würde in einem ganzen Volk, sowohl bei der Regierung wie auch bei den Regierten. Wir wollen bei den Kindern in der Schule anfangen: Die Schule wird dann in aller erster Linie dazu da sein, den Menschen für die bevorstehenden Katastrophen, vor allen Dingen für die eine große Katastrophe, den *jüngsten Tag*, vorzubereiten. Die Kinder lernen lesen und schreiben, aber in erster Linie, um die Bibel lesen zu können. Für das Leben lernen sie soviel, daß sie mit Ehren leben und sterben können. Die Schule aber hat vor allem *ein Ziel*: Möchte doch das unterrichtete Kind zu jener kleinen Schar gehören, die errettet wird. So entsteht die *Religionsschule*, wie wir sie in den lutherischen Schulen des 16. und 17. Jahrhunderts, in den preußisch-pietistischen Schulen mit immer schwächer werdender Kraft bis zum Kriege wiederfinden. – Oder nehmen wir einen anderen Zweig des öffentlichen Lebens: die *Rechtssprechung*. Für die Zukunftserwartung des Neuen Testaments ist die Anschauung bedeutsam, daß der *jüngste Tag aufgehalten* wird durch eine starke Macht, die auf Recht und Gerechtigkeit sieht. Was liegt näher, als in einem christlichen Staate anzunehmen, daß diese Macht in des Fürsten Hand liegt? Im Namen Gottes empfängt

er seine Macht, in göttlicher Vollmacht meint er Gesetze geben zu können. Denn er erfüllt ja einen Menschheitsdienst, weil er den jüngsten Tag aufhält. Zeigen sich nun in seinem Volk Spuren jener großen Ungerechtigkeit, die Christus voraussagt, dann greift er mit eiserner Hand zu: den Mörder trifft das Beil, den Dieb der öffentliche Galgen, die Ehebrecher die öffentliche Schande am Pranger. Wehe aber dem Revolutionär, denn der Fürst will ja sein Volk bewahren vor der großen Ungerechtigkeit. Mit anderen Worten aus jener Zukunftserwartung des Neuen Testaments entsteht der *Rechtsstaat*, den wir in seinen Ausläufern bis zum Kriege hatten.

Ganz anders ist nun die *jüdische Zukunftshoffnung*. Sie ist in ihren Grundzügen schon vorbereitet zu den Zeiten der Propheten. Durch alle Propheten des Alten Testaments zieht sich der Kampf gegen diese Zukunftshoffnung. Ihre Zeitgenossen glauben an einen Tag Jehovas, wie sie ihn nennen, wo auf dieser Erde Israel sichtbar prachtvoll herrschen wird. Dem setzen die Propheten mit beißendem Spott entgegen: Ihr hofft auf den Tag Jehovas?! Was wollt ihr nur immer mit diesem Tag. Er wird finster für Euch sein, und kein Silberstreifen wird am Horizont sichtbar werden. – Die gleichen Grundzüge der Zukunftshoffnung finden wir zu Jesu Zeit. Das ist *ein* Grund der Jünger, sich an Jesus zu halten, ehe ihnen alles klar wird, daß sie meinen, er sei der Wiederbringer und Wiederhersteller des Volkes Israel. Das ist die große Enttäuschung, die er den Führern des Volkes bereitet, daß er sich nicht bereitfinden läßt, das herrliche Friedensreich Israels aufzurichten. Und durch die ganze Geschichte hindurch finden wir neue Spuren dieser Erwartung, die immer auftritt im Gegensatz zu der Meinung der Propheten und Jesu Christi, daß wir in Katastrophen leben und Katastrophen entgegen gehen. Mit kleinen Veränderungen ist sie zur Grundansicht des römischen Stuhls geworden, nur daß man hier nicht auf *Israels* irdische Herrlichkeit, sondern auf Roms irdische Herrlichkeit wartet und baut. – Da tritt die *Reformation* ein. Sie nimmt den Kampf mit dieser Hoffnung Roms auf. Sie macht Ernst mit dem Katastrophenglauben Jesu, und soweit ich sehe, haben wir es keinem anderen als Melanchthon, dem sog. „Hochgradmaurer“, zu verdanken, daß diese Weltanschauung, und nicht nur im Kampf gegen die römische Kirche, ihr eindeutiges Urteil fand. Art. 17, Abs. 3 der Augsburger Confession, des Grundbekenntnisses unserer lutherischen Kirche heißt: Wir verwerfen auch andere, welche jetzt jüdische Meinungen aussprechen, dahingehend, daß vor der Auferstehung der Toten die Frommen die Herrschaft der Erde einnehmen werden, nachdem sie alle Unfrommen vertilgten. Man sieht, daß man klar den Feind erkannt hat: Jüdischer Irrglaube steht hinter solcher Meinung. Ich wage nicht zu behaupten, daß Luther und Melanchthon mit solchen Kräften rechneten, welche bewußt derartige Meinungen unter das Volk brachten. Aber das halte ich auch für unwesentlich.

Nun ist es ja interessant, daß die völkische Bewegung behauptet, die Freimaurer hätten, von jüdischen Hintermännern getrieben, dieselben Ideen und Gedanken, daß also ein internationaler Friedens- und Wohlfahrtszustand auf der ganzen Erde entstehen soll, in welchem die Juden werden die Herrschaft haben. Daß die Freimaurerei diese Ziele der allgemeinen Menschheitswohlfahrt verfolgt, daß sie an der Erziehung eines solchen vollkommenen Menschen arbeitet, gibt sie selbst zu. Daß dahinter jüdische Kräfte stehen, ist, soweit ich es übersehen kann, nicht bewiesen, aber ich glaube, es ist deutlich geworden, wie allerdings die *Ziele der Maurer in derselben Linie liegen wie die jüdischen Zukunftserwartungen*. Ich muß das aus der Geschichte noch deutlicher machen. Der alte Staat empfing seinen Todesstoß in der französischen Revolution. Das aufgeklärte Volk trat im Dienst der Göttin Vernunft an die Stelle des Herrschers. Mochte in Preußen, Österreich, Rußland und später in Deutschland ein Fürst noch regieren, die Grundfesten des Thrones waren längst erschüttert, weil die großen Geister der Völker ihren Glauben änderten und einen Glauben annahmen, der den Tod des alten Staates bedeutete. An die Stelle des Katastrophenglaubens, wie Luther ihn hatte, trat der *Fortschrittsglaube*, eine ganze Religion für sich. Und diese Glaubensänderung vollzog sich so gründlich, daß heute nach fast 200 Jahren dieser neue Glaube an den Fortschritt in unser aller

Köpfen spukt. Nun wird der Mensch angesehen als ein Wesen, welches von Generation zu Generation immer höher empor steigt, ursprünglich war er Affe. In „Jahrillionen“ entwickelte sich der Urmensch, langsam, sehr, sehr langsam entwickelte er sich zur Religion. Langsam wurde aus den verschiedenen Religionen das Christentum, und wer weiß, was sich noch einmal daraus entwickeln wird. Natürlich ist Christentum nicht die letzte Wahrheit, nur etwas besser als etwa das indische und chinesische Heidentum.

Wer diese Gedanken ins deutsche Volk gebracht hat? Ich nenne drei der bekanntesten: Goethe, Schiller, Lessing, d. h. die größten unseres Volkes. Ich nenne drei weniger bekannte: Kant, Fichte, Schleiermacher. Ich nenne den geachtetsten auf preußischem Königsthron: Friedrich den Großen. Außer Luther und Bismarck hat Deutschland wohl kaum größere aufzuweisen. Denken aber die Größten so, mußte es nicht als Ehre angesehen werden, ebenso zu denken?!

Und nun etwas in der Tat sehr Erstaunliches: Goethe, Schiller, Lessing waren Maurer, jedenfalls nach Angaben der Völkischen und der Freimaurer. Lessing predigte uns die Toleranz, verherrlicht den Juden, lehrte uns, es sei besser, die Wahrheit zu suchen, als sie zu haben. Goethe stellte durch seine Person dem deutschen Volke den Menschen der Unwirklichkeit vor Augen. Hohen Idealen lehrte er nachzujagen, aber selbst lebte er in wilder Ehe nach einem ziemlich leichtfertigen Leben. Schiller lehrte uns den Sündenfall anzusehen als den ersten Schritt der Menschheit aus der Finsternis zum Licht. Von Friedrich dem Großen stammt das Wort: „Jeder muß nach seiner Façon selig werden.“

Die Völkischen erheben schwere und schwerste Vorwürfe gegen den Freimaurer. Sie sagen, mit Mord, Vergiftung, Lüge und Trug ginge er vor. Es ist nicht meine Aufgabe, die Wahrheit in diesem Punkt zu untersuchen. Ich möchte nur jeden warnen vor Übertreibungen und Leichtgläubigkeit. Aber selbst, wenn das alles wahr wäre, so sind die Veränderungen viel grundlegender, die dadurch entstehen, daß ein ganzes Volk, eine ganze Welt, in jenem Weltbild, in jenem Glauben, in jenen Zukunftshoffnungen erzogen wird und diesen Glauben mit dem Katastrophenglauben Jesu vertauscht.

Nun die kurze Frage: Wie muß ein Staat aussehen, in welchem sich jener Glaube durchsetzt? Genauso wie unser heutiger! Das lehrt ein *Blick auf unsere Rechtsprechung*: Wenn der Mensch sich allmählich vom Tier entwickelt hat und sich noch weiter entwickelt, was kann da der arme Kerl dafür, der noch nicht hoch entwickelt ist und darum stiehlt, raubt, mordet, plündert, die Ehe bricht usw.? Hinweg mit dem „mittelalterlichen Strafsystem“! Hinweg mit dem Galgen, hinweg mit dem Beil, hinweg die Todesstrafe, hinweg die Strafanstalt! Unsere Gefängnisse müssen Erziehungs-Veredelungsanstalten werden! Anstatt der öden Zelle trete Theater, Radio, Fußball, Unterricht! Und dann nur bald wieder hinaus in die Freiheit, damit der Sträfling sich „bewähren“ kann in neuen Untaten! Das lehrt ein Blick in *unsere Erziehung*. Natürlich war die alte strenge Erziehung grundfalsch. Das Kind konnte sich ja nicht „entwickeln“. Wer weiß denn, was für Herrlichkeiten in dem Kinde verborgen sind. Hinweg mit dem Stock aus Schule und Haus, hinweg mit den Klassenplätzen, hinweg mit der Erziehung zur Scham! Kläre dein Kind auf, dann kann es sich selbst entscheiden. – Das lehrt ein Blick in die *Politik*, den ich mir ersparen will, um das Politisieren nicht anzufangen. Aber: Völkerbund, Pazifismus, Edelkommunismus, so heißen die Zweige an diesem Baum, der in der großen Zukunftshoffnung nach ewiger Entwicklung wurzelt. Darum mußte der protestantische Kaiser Deutschlands verschwinden, sein Staat mußte eingereicht werden in die Reihe anderer Demokratien, die gemeinsam dem Idol des großen Friedensreiches entgegenwandern.

Von dieser Entwicklung sind *unsere Zeitungen* ein getreues Abbild. Zeitungen wissen bekanntlich alles. Ihren Wert haben wir erst im Krieg kennengelernt, ja wir lernten damals, sie überhaupt zu lesen. Sie haben seit Jahrzehnten als zuverlässige Waffen im Dienst der neuen Weltanschauung den einfältigen Glauben an Gottes Wort untergraben, indem sie uns „auf-

klären“, daß alles natürlich sei, daß es keine Wunder mehr gäbe, daß sich alles entwickle. In langsamer, geduldiger Arbeit haben sie uns ihren neuen Glauben aufgedrängt, und wer aufgeklärt, gebildet sein wollte, hat das, wenn auch nicht verstanden, so doch geglaubt. Nun merkt man, daß mit dieser Art Aufklärung und Bildung kein Geschäft mehr zu machen ist, nun wird in *Aberglauben* „gemacht“. Vor mir liegt Nr. 51/28 der „Münchener Illustrierten“. Was enthält sie? Neben sportlichen und technischen Bildern, die uns vom „Fortschritt“ überzeugen sollen, nur *drei* gruselige, okkulte Geschichten: eine Ehebruchsgeschichte und eine, die an Perversität grenzt, einen Mordroman, dazu die Feststellung, daß Rom und Frankreich, d. h. Katholizismus und Fortschritt (denn das Blatt erscheint ja in München), sich vertragen haben, einen Artikel über die glänzende Kindererziehung der Eskimos mit dem Motto: „Das Kind hat recht“, in welchem *als Kuriosum* mitgeteilt wird, daß es in Grönland als unschicklich gilt, wenn Frauen ihre nackten Beine photographieren lassen – in Deutschland sind wir ja schon „weiter“. Endlich das Bild des ersten jungen Paares, das die Kameradschaftsehe einging. Man fragt sich nur, wann wird zu dem letzten Bild der nötige Text folgen?! Wer sehen will, *kann* sehen!!!

Das zeigt auch ein Blick in die *Kirche*. Die Kirchen der Reformation sind nämlich von dieser Entwicklung keineswegs verschont geblieben. Wie hat sich das ausgewirkt? Ich greife nur eins heraus, was uns hier besonders interessiert: *Die Stellung zum Alten Testament*. Sobald ein Theologe sich entschieden hat für einen Zukunftstraum der Menschheit, ist für ihn das Alte Testament ein Buch, welches jeder Göttlichkeit entkleidet ist. Natürlich muß sich im Alten Testament eine Spur von jenen ersten Stufen der Entwicklung zur Religion finden, wenn der andere Gedanke richtig ist, daß die Menschheit im Fortschritt begriffen ist. Darum finden wir in der Theologie und in der Kirche jene Vorwürfe gegen das Alte Testament, welche heute von Leuten wie Dinter und Andersen erhoben werden. Diese Herren bringen uns *gar nichts Neues*. Diese Märchen von den verschiedenen Gottheiten im Alten Testament, die uns Dinter erzählt, von El Elion, Elohim Jahve usw. haben wir uns an den Kinderschuhen abgelaufen. Die gruselige Geschichte, daß die Juden nachträglich das Alte Testament zurechtgemacht hätten, ist schon in etwas veränderter Form vor 40 Jahren den Theologen auf den Universitäten erzählt worden. An die Stelle des eifrigen Gottes, den das Alte Testament predigt, den man fürchten muß, tritt der Gott, den man tief erfühlt, wie der Fachausdruck lautet, der Gott, der keinem wehe tut, der weder straft noch zürnt, der sich am besten überhaupt nicht mehr sehen läßt. Das ist der Gott des Maurers Goethe, des Bruders Lessing, aber nicht der Gott des Alten Testamentes und der Bibel.

Jeder kann sehen, daß in der Tat das Alte Testament nicht in den Kram der Freimaurerei und der Juden paßt, so einen Gott kann man da nicht gebrauchen. Im Gegenteil, wer den predigt, der wird mit Spott und Hohn übergossen. Ein solcher Pastor ist „rückständig“, ist „starr“, ist „schwarz“, ist „unmodern“, wir brauchen, d. h. von jener Zukunftshoffnung aus, Pastoren und Lehrer, die frei sind, d. h. nichts anderes als Maßstab anerkennen als die öffentliche Meinung und ihres Herzens Gedanken.

Wenn ich versuche, mich auf den Standpunkt eines Völkischen oder Nationalsozialisten oder eines Menschen, der ähnlich wie diese denkt, zu stellen, und mir nun das Programm, das man hat, und die Ausführung desselben, wie man sie versucht, vergegenwärtige, dann sehe ich einen Fehler in der Rechnung. Man lese Ludendorffs Bücher über Freimaurerei, man lese den Völkischen Beobachter, so wird man bei beiden finden, daß sie mancherlei und z. T. ungeheuerliche Enthüllungen bringen. Das macht diese Schriften begehrt und interessant. Ich will den Fall setzen, daß man sich in keinem Punkte irrt, daß also die großen Vorwürfe zu Recht bestehen, obschon ich glaube, daß die Schreiber sich in manchem irren, so bleibt dennoch ein Fehler in der ganzen Rechnung. Bisher hat die ganze völkische Bewegung noch *keinen Mann hervorgebracht, der es verstanden hat, den Gegner wirklich in seiner Hauptfestung anzugreifen*. Unser Volk hat keine ewigen Wahrheiten mehr, kein ewiges Recht! Habt Ihr Völkischen

solches? Unser Volk hat keinen Gott mehr, den man fürchten muß mit Zittern. Predigt Ihr Völkischen einen solchen? Wollt Ihr das überhaupt? Wollt Ihr nicht vielmehr eine Gottheit ebenso wie die Freimaurer, der uns Menschen angepaßt ist? – So arbeitet die völkische Bewegung an Reformen, an Verbesserungen, aber man hat *keine Reformation*, sondern die Geistesgrundlagen der völkischen Bewegung und ihrer mächtigen Gegner sind im tiefsten Grunde dieselben. Man will Sitte und Recht einführen, die verloren gegangen sind, dazu *gehört aber eine letzte unantastbare Wahrheit*, so daß man auf einen allgemeinen Widerhall im Volke rechnen kann, wenn man von einer Sache sagt: *So ist es und nicht anders*. Darin liegt die Stärke der zersetzenden internationalen Mächte, daß sie uns den Glauben an Gottes Wort geraubt haben und keiner weiß mehr, was recht ist. Solange wir über diese Haltlosigkeit nicht hinweg sind, solange haben wir den Schaden nicht bei der Wurzel gepackt, solange arbeitet die völkische Bewegung ihren Gegnern in die Hände, wenn sie hilft, die Bibel, Altes Testament und Neues Testament weiter zu zerstückeln und den letzten Rest von Glauben an das unfehlbare Wort Gottes aus dem Herzen zu reißen.

Deutsches Volk, man hat dir dein Geld genommen, – das kannst du dir wieder verdienen. Man nahm dir deine Ehre – erzwinge sie dir mit steifem Nacken und eiserner Faust. Man nahm dir deinen Gott. Wenn du nicht den erst wieder bekommst, wirst du bleiben, was du bist: ein Schuhwisch fürs Ausland, ein Arbeitstier für Schmarotzer, ein Spott der Welt. Willst du das bleiben? Sonst schaffe dir eine Presse, die stille steht vor Gottes Wahrheit, schaffe dir Lehrer, die der Jugend ewige, unumstößliche Wahrheiten einprägen, schaffe dir Pastoren, die keinen Finger breit vom Worte Gottes weichen, die nicht den Rücken krümmen vor der Presse, vor der Straße, vor dem Spott der Vertreter des unentwegten Fortschrittsglaubens, die lieber sterben, als darin weichen, daß sie Jung und Alt es sagen: Du Gemeindeglied und ich Pastor stehen beide vor der Ewigkeit Gottes. Danach müssen wir leben und sterben. Auf diesem Wege werden wir den zersetzenden Mächten entgegentreten können und sie werden auf Granit beißen. Das walte Gott!